

Schlagzeilen im Binärcode

Fortschritte und Herausforderungen bei der Digitalisierung historischer Zeitungen

von **THOMAS BÜRGER** und **SEBASTIAN MEYER**

Zehntausende von Zeitungen und Zeitschriften sind in deutschen Bibliotheken archiviert. Um die Recherche zu vereinfachen und die Originale zu schützen, wurde nun ein Masterplan für ihre Digitalisierung vorgelegt. Denn der Blick in die Zeitung ist immer auch ein Blick in die Geschichte und Gesellschaft.

Mit über 20.000 Zeitungsunternehmen zwischen den Jahren 1605 und 1945 ist Deutschland weltweit Zeitungsland Nr. 1. Die vielfältige regionale Presselandschaft hat Deutschland über Jahrhunderte geprägt. Zeitungen sind ein Spiegel öffentlicher Berichterstattungen über politische, wirtschaftliche, technische und kulturelle Entwicklungen und nicht zuletzt – dank Anzeigen und Werbung – gerade auch der Alltagskultur. Damit werden Tageszeitungen zu einzigartigem historischem Anschauungsmaterial für Schulen und Hochschulen und für jeden politisch und kulturell Interessierten. Durch Digitalisierung können und sollen unzugängliche, fragile oder seltene Zeitungen leichter und besser als bisher zugänglich gemacht werden. Dies wäre ein großer Beitrag zu dem von Bundesbildungsministerin Johanna Wanka geforderten „Sprung nach vorn in der digitalen Bildung“.

Ein Masterplan für Deutschland

Unter der Federführung der SLUB Dresden haben die Staats- und Universitätsbibliotheken Berlin, Bremen, Dresden, Halle, München und die Deutsche Nationalbibliothek in Frankfurt/Main und Leipzig im Januar 2016 der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) einen Masterplan für die Zeitungsdigitalisierung in Deutschland vorgelegt. Danach sollen – mit definierten Prioritäten und Standards – Originale oder Sicherungsfilme wissenschaftsrelevanter Zeitungen in repräsentativer Auswahl digitalisiert werden.

Eine Begutachtungsgruppe aus informationsfachlichen und fachwissenschaftlichen Expertinnen und Experten hat den Masterplan als „schlüssig“ und



Die sozialdemokratische Dresdner Volkszeitung muss 1933 ihr eigenes Verbot verkünden.

„sehr gute Grundlage für die Entscheidungen zur Ausgestaltung der weiteren Förderung“ aufgenommen. Der Vorschlag, ein nationales Zeitungsportal innerhalb der Deutschen Digitalen Bibliothek zu konzipieren und umzusetzen, wurde ebenso positiv bewertet wie die Verbesserung der Zeitschriftendatenbank (ZDB). Die neue Beta-Version der ZDB erlaubt es, die nachgewiesenen 55.000 nationalen und internationalen Zeitungen, darunter die ca. 20.000 deutschen Zeitungen bis 1945, in verbesserter Qualität zu recherchieren. So können die vielfältigen Verlaufsformen von Zeitungen, die ja zum Teil mehrere Jahrhunderte lang und unter verschiedenen Titeln und mit verschiedensten lokalen Ausgaben erschienen sind, eindrucksvoll visualisiert werden.



Seltene und fragile Zeitungen wie die Leipziger Jüdische Wochenschau können jetzt auf dem Tablett gelesen werden.

„Dresden wird bis zum letzten mit allen Mitteln verteidigt“. Die Ausgabe am 3. Mai zeigt, wie Hitlers Selbstmord umgedeutet wurde: „Der Führer im Kampf seines Volkes gegen den Todfeind der Welt gefallen“. Und am Tag des Kriegsendes titelte „Der Freiheitskampf“ in Dresden: „Das Reich sieht nun auf uns! Der Kampf gegen die Sowjets geht weiter“. Angesichts des sich verbreitenden Rechtspopulismus und der Unkenntnis oder Umdeutung geschichtlicher Zusammenhänge ist es wichtig, auch NS-Quellen öffentlich zugänglich zu machen. Das Schlüsseldokument der NS-Zeit, Hitlers „Mein Kampf“, wurde deshalb in sechsjähriger Arbeit durch ein Team im Münchner Institut für Zeitgeschichte kritisch ediert. Die SLUB und das Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. (HAIT) haben nun die Dresdner NS-Zeitung „Der Freiheitskampf“ digitalisiert und erste Jahrgänge mit einer Datenbank erschlossen. Nach und nach soll die gesamte Zeitung von 1930 bis 1945 zugänglich gemacht werden. Aus urheberrechtlichen Gründen geschieht dies an zwei Einzelarbeitsplätzen in der SLUB und im HAIT, die allen Interessierten offen stehen. Da der urheberrechtliche Schutz für Autoren erst 70 Jahre nach ihrem Tod erlischt, können Zeitungen mit ihren vielen Einzelautoren nicht ohne Einschränkungen frei im Netz zugänglich gemacht werden. Es ist zu hoffen, dass das öffentliche Interesse an politischer Bildung dazu führt, dass die Gesetze den Erfordernissen und Möglichkeiten des digitalen Zeitalters angepasst und Schutzfristen – wenn sinnvoll – verkürzt oder die Ausnahmeregeln verbessert werden. NS-Quellen direkt zugänglich zu machen birgt natürlich auch die Gefahr, dass die Inhalte von Unbelehrbaren propa-

gandistisch genutzt werden. Aber noch größer sind die Chancen, durch den unverstellten Blick auf die originalen Quellen die propagandistische und rassistische Willkür zu entlarven – und hoffentlich aus der Geschichte zu lernen.

Internationale Zeitungsportale

Angesichts guter Recherchemöglichkeiten in historischen Zeitungen z.B. Australiens, Englands, der Niederlande, Österreichs oder der USA ist nun alles zu tun, dass auch im Zeitungsland Deutschland möglichst bald gute regionale Portale und ein leistungsstarkes nationales Zeitungsportal innerhalb der Deutschen Digitalen Bibliothek zur Verfügung stehen. Dazu ist es wichtig, dass ein weiteres Förderprogramm der DFG 2017 starten kann. Tageszeitungen seien „Sekundenzeiger der Geschichte“, schrieb Schopenhauer einmal, und der direkte Zugang zu alten Zeitungen ist angesichts des beschleunigten technischen Wandels, demografischer Veränderungen und globaler Medienberichterstattung umso wichtiger: Woher kommen wir? War früher alles besser, alles schlechter? Was ist vergleichbar, was nicht? Blicke in die Geschichte helfen, aktuelle Entwicklungen zu verstehen und einzuordnen. Historiker und Interessierte können den digitalen Zugang zu den Zeitungsquellen kaum erwarten (vgl. BIS 2012, H. 3, S. 189–191). Mit dem nationalen Masterplan, dem Aufbau regionaler digitaler Zeitungssammlungen und der Entwicklung des nationalen Zeitungsportals kommen wir dem Ziel Schritt für Schritt näher.



THOMAS
BÜRGER



SEBASTIAN
MEYER



BIS

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen



Dieser Text (nicht die Bilder) steht unter der Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz


